

ANGST ODER ZUVERSICHT – PATIENTEN IM JAHR DER PANDEMIE

HP Sigurd Berndt

Die Pandemie verursacht viel Stress und Angst in der Bevölkerung. Die psychische Belastung wirkt sich auf den Körper aus und schwächt das Immunsystem, sodass psychosomatische Beschwerden auftreten können. Der Artikel befasst sich mit der Bewältigung von Stress, vor allem in Bezug auf das Gehirn und welche Rolle die Mikroorganismen dabei spielen.

› Allgemeines

Das Jahr 2020 war geprägt von einem „schwungvollen emotionalen Pendel“. Einmal schlug es in die Richtung existenzbedrohender Ängste aus, dann wieder zurück in den Bereich zukunftsorientierter Zuversicht. Es war geradezu ein Wellenbad der Gefühle.

Normalerweise bringen wir Krisen mit persönlichen und regionalen Ereignissen in Verbindung. Seit März 2020 ist es etwas ganz anderes, es handelt sich um ein weltweites Geschehen.

Auch wenn die politischen Führungsetagen uns Durchhalteparolen vermittelt haben, verkörperten sie alles andere als beruhigende Sicherheit: angesichts der neuen Situation ohne Erfahrungswerte waren auch sie Getriebene der tagesaktuellen Ereignisse. Themen, die bisher im Verborgenen lagen, kamen plötzlich an die Oberfläche, egal ob es sich um sozialpolitische oder autobiographische Themen handelte. Die psychische Regression auf eine Altersstufe, in der es um Gut oder Böse ging,

äußerte sich in einer zunehmenden Polarisierung unserer Gesellschaft quer durch alle Schichten der Bevölkerung. Ängste zeigten sich auch in offen dargestellten Aggressionen.

Aber ist das so neu? Haben wir nicht gelernt? Oder ist es eine Entwicklung, die auch biologisch in unseren Zellstrukturen verankert ist?

› Angst und Strategien

Geraten wir in eine bedrohliche Situation, gilt ein wichtiger Grundsatz: Ruhe bewahren! Erst klare Gedanken fassen, den IST-Zustand analysieren und vor allem: einen positiven Umgang mit der neuen Situation finden. Die oberste Priorität lautet in dieser Lage, die neue Lebenslage anzunehmen und nicht zu verdrängen, abzulehnen oder gar zu bekämpfen. Widerstand bringt in diesen Momenten wenig.

Die Lage ist vergleichbar mit Patient:innen auf der Intensivstation: auch dort müssen vom Fachpersonal permanent die lebenswichtigen Parameter der Betroffenen überwacht werden. Gefragt ist ein engmaschiges Back up, um möglichst zeitnah adäquat reagieren zu können.

Ziel ist es, die persönliche aktuelle Situation zu verbessern, wenn auch nur in kleinen Schritten. Es geht nicht darum, auf „Reset“ zu drücken, um den scheinbaren Idealzustand der Vergangenheit wieder zu erlangen. Es geht um neue Lösungen für die gegenwärtige Situation im Hier und Jetzt.

Die alles entscheidende Maßnahme in dieser Situation kann nur lauten:

Ruhe bewahren, klare Gedanken fassen, nüchtern analysieren und notwendige Maßnahmen einleiten.

› Heilung und die inneren Bilder

So wie die Bilder der Medien während der Pandemie im letzten Jahr viele in Angst und Schrecken versetzt haben (ob das rational begründet war, ist unerheblich), so können positive Zielbilder ebenso genutzt werden, nämlich als wichtiger Beitrag für Heilungsprozesse! Positive Zielbilder fördern ein positives Grundgefühl und lassen uns handlungsfähig werden.

› Ängste und Immunsystem

Die Wissenschaft weiß, dass zu wenig weiße Blutkörperchen u.a. zu Depressionen führen und jeglicher Stress Entzündungen verstärkt. Dieses Phänomen kann ich aus meiner Naturheilpraxis immer wieder bestätigen. In der Dunkelfeldmikroskopie lässt sich die Funktionalität der Granulozyten sehr schön beobachten und ist u.a. ein wesentlicher diagnostischer Hinweis für den Zustand des Immunsystems. Ganz schön kann man in diesem Kontext sehen, wie man mit der Bestrahlung des vitalen Blutes mittels eines Low-Level-Laser, auch bekannt unter der Bezeichnung „Haemo-Laser®-Therapie“ die „inaktiven“ weißen Blutkörperchen positiv beeinflussen kann. Auch belegen wissenschaftliche Studien die sehr gute Wirkung des Laserlichtes auf die Aktivität der Makrophagen. Patient:innen berichten immer wieder bereits nach kürzester Zeit: „Meine Stimmung ist gut und mein



Kopf frei!“ Diese Stimmungsaufhellung liegt maßgeblich an der Aktivierung der weißen Blutkörperchen. Das kann zusätzlich optimal unterstützt werden durch die Gabe von Isopathie.

› Angst – Zelle – Immunsystem

Seit der Zeit von Virchow (1821-1902) galt bei der Vorstellung von Krankheitsentstehung nicht mehr die sogenannte *Säftelehre*, bei der man die Ursache von Erkrankungen in einer Störung der Zusammensetzung der Körpersäfte gesehen hatte, sondern nun suchte man sie im Bereich der Körperzellen. Zu dieser Zeit lebte auch Robert Koch (1843-1910), der den TBC-Erreger erforschte. Allein an der Tuberkulose verstarben damals europaweit 40% der Bevölkerung. Bei der später aufgetretenen „Spanischen Grippe“ war es ca. 1/3 der Bevölkerung. Seither haben sich die Todesursachen in den letzten 100 Jahren verschoben. Zur damaligen Zeit waren es zu 90% Infektionskrankheiten, die aufgrund mangelnder Hygiene zum Tode der Menschen führten. Zudem gab es keine Antibiotika und keine Impfungen. Dafür rückten im 20. Jh. Herz-Kreislauferkrankungen und Krebs (90%) ins Zentrum der Aufmerksamkeit. Viele chronische Erkrankungsbilder lassen sich nicht „ursächlich“ behandeln und psychische Faktoren werden bedauerlicherweise oft noch ausgeblendet.

› „Psychosomatik“ versus „Somatopsychie“

In der Psychologie und Komplementärmedizin gibt es das umfassende Gebiet der „Psychosomatik“. Diese hat in meinen Augen einen hohen Stellenwert. Außerdem ist das Leben keine Einbahnstraße. Prozesse können, wie anfangs mit dem Bild des schwingenden Pendels erwähnt, auch genau aus der entgegengesetzten Richtung kommen. Psychische Probleme können auch durch das Soma – also gestörte Körperfunktionen – ausgelöst werden. Körperliche Störungen wirken also auf die Psyche und umgekehrt. Daher stellt sich bei der Benennung Psy-

chosomatik oder Somatopsychie die Frage, ob überhaupt eine Differenzierung von Nöten ist. In den fernöstlichen Medizinsystemen gibt es den Dualismus von Psyche und Soma übrigens nicht (TCM u.a.).

› Hirnforschung

Wie jeder aus eigener Erfahrung weiß, können wir im Stress keinen klaren Gedanken fassen, schon gar nicht situationsgerechte Lösungen kreieren. Daher ist es so wichtig, Maßnahmen zur Entspannung zu fördern. Dazu zählt auch das Lachen. Es befreit und führt uns in emotionale Entspannung. Aber auch das Denken muss gelernt sein. Es muss wie das Spielen eines Instrumentes zu üben, oder wie eine Sportart zu trainieren. Alles ist im Fluss und bedarf einer regelmäßigen Ertüchtigung. Die neurologische Wissenschaft sagt, dass der Mensch täglich 50.000 bis 70.000 Gedanken (Nachweis MRT, EEG) hat und unser Nervensystem via Gehirn und Rückenmark 90 Milliarden Nervenzellen hat. Jede dieser Nervenzellen hat mindestens zu einer weiteren Nervenzelle eine Verbindung. Täglich entstehen neue Synapsen und nicht mehr benötigte Nervenzellen bzw. Synapsen werden wieder abgebaut. Diesen Prozess nennt man in der Medizin die „Plastizität des Gehirns“. Daher wird all das, was wir täglich tun und üben, immer besser abrufbar. Wir werden zunehmend besser, es entsteht Routine. Wenn wir uns vor Augen führen, dass pro Nervenzelle ca. 200.000 Synapsen im Leben eines Menschen entstehen, dann ist das eine unglaubliche Größenordnung. Leben ist ein fließender Prozess, und so ist auch in der Evolution unser Gehirn über Jahrtausende entstanden. Mit jedem Entwicklungsschritt in der Evolution haben sich neue Gehirnregionen mit spezifischen Fähigkeiten und Kapazitäten entwickelt.

› Ein Beispiel aus der „modernen Welt“ des 20. Jahrhunderts

So wie sich in der menschlichen Evolution das Nervensystem ständig weiterentwickelt hat, ist es auch in

unserer modernen technischen Evolution, z.B. in der Entwicklung der EDV, die nicht mehr aus unserem Leben weg zu denken ist. Als mein Bruder Ende der 70er Jahre den ersten Computer bekam, war das für mich damals eine schwer nachvollziehbare „Modeerscheinung“. Gut erinnern kann ich mich dann an die Zeit des „Commodore 64“. Dieser wurde 1982 erstmals vorgestellt und hatte einen Arbeitsspeicher von 64 KB. Diese Speicherleistung entsprach ungefähr dem Umfang von 55 Seiten Text. Wie ist es heute, nur geringfügige 40 Jahre später? Aktuell wachsen unsere Kinder im Zeitalter des pandemiebedingten „Home-Schoolings“ mit Rechnern und einer Leistung von 8 GB auf, ohne die selbst die normale Schulbildung nicht mehr möglich zu sein scheint. Diese Arbeitsspeicher entsprechen ca. 7 Mio. Papierseiten und sind mit unserem Kurzzeitgedächtnis vergleichbar. Die Festplatte ist quasi das Langzeitgedächtnis. Da sprechen wir dann in der Gegenwart von Terabyte (TB), wobei 1 TB ca. 916 Mio. Seiten entspricht.

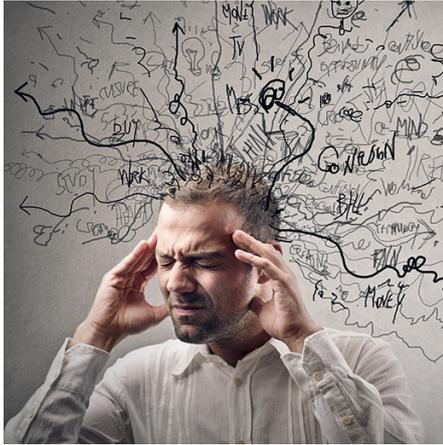
Angesichts dieser unglaublichen Entwicklung in nur 40 Jahren stellt sich mir folgende Frage: Dient die EDV dem menschlichen Wohl, oder ist der Mensch Sklave der technischen Evolution geworden? Dort, wo es ohne Frage ein Segen für die Menschheit war, mag es wohl inzwischen zum sprichwörtlichen Fluch geworden sein. Wie lehrte uns schon Paracelsus:

„Nicht das Gift ist es, die Dosis.“

› Hirnstamm

Unser Hirnstamm entspricht dem sogenannten Reptiliengehirn, welches lebenswichtige Organe bzw. deren Funktionen wie Herz-Kreislauf, Verdauung und Atmung steuert. Diese Funktionen laufen völlig autonom ab und unterliegen nicht dem willentlichen Einfluss. Wenn der Hirnstamm keine Lebensfunktion mehr hat, dann entspricht das dem

„Hirntod“. Dieser Hirnstamm hat drei grundlegende Überlebensstrategien: Kampf, Totstellen oder Flucht. In diesem Reptilienhirn sitzt der *Onkel Bodyguard* (ein wunderbarer Begriff geprägt von Frau Dr. Schmidt), der für das Überleben zuständig ist. Die Strategie des Reptilienhirnes war über Millionen von Jahren bei drohender Gefahr entweder Zuschlagen, Davonlaufen oder wie gelähmt Erstarren.



› Zwischenhirn

Vor ca. 125 Millionen Jahren entwickelte sich das Zwischenhirn (Diencephalon). Dieses Hirnareal ist Sitz des limbischen Systems, welches die Steuerzentrale für Gefühle, triebhaftes Verhalten und Gedächtnis ist. Diese *Tante Limbisch* reguliert zusammen mit dem Hirnstamm, dem *Bodyguard*, das vegetative Nervensystem und damit auch unser Verhalten im Stress.

› Was machten die Corona Maßnahmen mit uns?

All die Maßnahmen, wie *Social distance*, *Home office*, *Home schooling* u.a. sind natürlich ein hoher Stressfaktor für *Tante Limbisch*, unser limbisches System. Diese will niemals alleine sein, mag keine Dramen und auch keine Krankheiten. Sie neigt zum Dramatisieren, steht am Abgrund des Niedergangs und braucht dringend den großen schützenden Bruder *Bodyguard* im Reptiliengehirn. Der verleiht der *Tante Limbisch* Sicherheit und Ruhe. Bei Angst und Stress werden viele Hormone ausgeschüttet. Gleichzeitig wird die Durch-

blutung im Großhirn reduziert. Bei Gefahr wird Blut in der Muskulatur benötigt.

› Großhirnrinde

Während unser Reptilienhirn für die zentralen Funktionen von Herz-Kreislauf, Atmung und Verdauung zuständig ist, das Zwischenhirn Herrscher unserer Emotionen ist, ist der *Young Star* des Nervensystems die Großhirnrinde. Diese befähigt uns zu komplexen Denkvorgängen und ist Sitz der höheren Hirnfunktion. Es ist der Sitz unseres Bewusstseins und unterliegt dem willentlichen Einfluss! Während es das Reptiliengehirn seit 300 Millionen und das Zwischenhirn seit ca. 125 Millionen Jahren gibt, ist der Neocortex das *neurologische Baby*. Dieser findet es seltsam, was die Platzhirsche Hirnstamm und Zwischenhirn so alles „veranstalten“. Hinzu kommt noch, dass der Neocortex eine linke und rechte Hirnhälfte hat. Auch diese haben miteinander Stress.

› Stressverhalten

Während die biochemischen Prozesse in Stress-Situationen gleichgeblieben sind (Stress wirkt auf das vegetative Nervensystem, führt zu Hormonausschüttung und Reaktionen des Immunsystems), hat sich das Verhalten des Menschen verändert.

Die Steinzeitmenschen begegneten Angriffen mit Muskelkraft und konnten sich danach wieder regenerieren. In der gegenwärtigen Zeit ist das jedoch etwas anders. Ein Abarbeiten z.B. einer Gefahrensituation oder psychischen Bedrohung durch Muskeleinsatz ist selten oder gar nicht möglich.

Während früher die Bedrohung durch die Tierwelt oder Katastrophen verursacht wurde, sind es heute der zunehmende Straßenverkehr, Lärm, Mitarbeiter, Internet, Zeitmangel, Stresssituationen in der Familie, u.a.

Wenn wir die inneren Impulse zum Kampf unterdrücken, dann spannen sich Schulter-Arm- und Brust-Muskulatur und ebenso die Kiefermuskulatur an.

› „Angriff“ – „Flucht“ – „Im Boden versinken“

Die Menschen im Steinzeitalter kannten drei Strategien der Stressbewältigung:

Entweder gingen sie in den *Angriff-Modus* und bissen ordentlich zu oder die Bedrohungen führten zum *Flucht-Modus*, welcher für Kraft in den Beinen sorgte, damit man gut wegspringen konnte. Da das in unserer heutigen Zeit so nicht mehr möglich ist und dieser innere Impuls daher unterdrückt wird, entwickeln sich die bekannten *Kiefergelenkthematiken*. Die dritte Möglichkeit der Stressbewältigung besteht darin, dass man im *Boden versinken* will. Hier machen wir uns ganz klein, fühlen uns wie gelähmt. Wir sind dann völlig kraftlos und ohne Energie!

Das Problem in der Situation besteht darin, je höher der Reiz des „Ärgers“ ist, desto mehr treten unser limbisches System und das Reptilienhirn in den Vordergrund. Wenn man keine Zeit mehr findet, sich körperlich abzureagieren, sind Müdigkeit, Muskelanspannungen, Verhärtungen, Zähneknirschen und Kopfschmerzen die logische Folge. Während nämlich in der Steinzeit die Stresshormone durch körperliche Aktivitäten abgebaut wurden, bleiben uns diese in der gegenwärtigen Zeit wegen des Bewegungsmangels erhalten.

› Was sind die Folgen?

Die Folgen dieses Prozesses sind grundsätzlich erhöhte Entzündungswerte. Daher ist nicht nur die Qualität des Essens entscheidend, sondern auch die Ruhe beim Essen. Diesen Punkt üben wir z.B. bei der bekannten „F.X.-MAYR-KUR“, indem für wenige Bissen sehr viele „Kauvorgänge“ wiederholt werden. Wenn der Körper mit Stresshormonen überfüllt ist, sind wir müde, ausgelaugt und die Fähigkeit des Neocortex zur guten Selbstwahrnehmung ist deutlich eingeschränkt!

Stattdessen wollen wir uns aber wohlfühlen und belohnen uns durch Aktivierung des Belohnungszentrums mit Süßigkeiten oder anderen Ersatzmitteln. Sofort setzt in diesem

Moment aber der Neocortex mit der Vernunft ein und mahnt zur Disziplin. Jeder kennt das Phänomen und weiß, dass unsere ältesten Hirnareale *Tante Limbisch* und *Onkel Bodyguard* stärker sind als die Vernunft des Neocortex. Daher gilt die Regel: zur Ruhe kommen und Pause machen! In der „Neuzeit“ lassen sich nur wenige Probleme mit Muskelkraft lösen. Es bedarf der geistigen Kraft und Vernunft des Neocortex.

› Der Thalamus ist unser „Netzwerker“

In unserem Zwischenhirn sitzt noch der Thalamus, *Torwächter Thali*, (Bezeichnung von Frau Dr. Schmidt), der sich am Übergang vom Unterbewusstsein zum Bewusstsein befindet. Dieser ist ein „Netzwerker“ und verbindet die Hirnareale untereinander. Der Thalamus leitet die Reize an die Großhirnrinde weiter und beachtet dabei den Fokus der Gefühle. Dies lässt sich auch aktuell in der Pandemie beobachten: wir nehmen nur noch das wahr, was zum Thema passt und bemerken alle notwendigen Informationen dazu. Wir achten auf jeden Husten, ob „trocken“ oder nicht, fragen sofort nach: „Hast Du Fieber?“ Abends im TV zählen nur noch die Daten zu dem Thema. Alles andere wird schlicht weg ausgeblendet! Diese Vorgänge gehen über Nervenbahnen zum Gehirn und führen zu unseren Gedanken!

› Die Macht der Sinneseindrücke

Wenn wir uns klarmachen, dass 90% aller Sinneseindrücke über die Augen kommen, dann wird es gut sein, dass wir, wenn wir zur Ruhe kommen wollen, auch die Augen schließen sollten, denn jeder „Sinneseiz“ kann Gedanken auslösen und diese wiederum Gefühle! Der Thalamus ist dafür zuständig, dass Gedanken und Gefühle im Gedächtnis gespeicherte Erinnerungen wachrufen und zu dem bekannten „Kopfkino“ führen. Hier gilt die Regel: der *Thali* entscheidet, was zum Gedanken wird. Dabei interessieren ihn Gedanken, die Gefühle wachrufen. Dies ist bei Gefühlen, die mit Ängsten verbun-

den sind, gleich wie bei Gefühlen, die mit Liebe und Freude verbunden sind. Der Thalamus benötigt vom Neocortex klare Instruktionen, damit alle anderen Hirnareale mit an einem Strang ziehen.

› Psychoneuroimmunologie

Nach Adler (1970) kommuniziert das Nervensystem permanent mit dem Immunsystem, da die Immunzellen Andockstellen für Botenstoffe des Nervensystems haben. Somit haben Ängste und Ärger, aber auch angenehme Emotionen/Bilder direkten Einfluss auf unser Immunsystem und die zelluläre Abwehr. Unser Immunsystem reagiert folglich nicht nur auf Bakterien, Viren und Schadstoffe, sondern auch auf psychische Einflüsse. Stress und soziale Isolation haben daher einen deutlich negativen Einfluss auf das Immunsystem. Umgekehrt lässt sich auch festhalten: Sozialkontakte und stressfreies Leben sind für die immunologische Gesundheit wichtig. Unser Immunsystem erholt sich, wenn psychosozialer Stress wegfällt.

› Stress – Immunsystem – Hormone – Psyche

Stress, eine starke Sympathikus-Aktivität, führt zur Ausschüttung von Adrenalin und Noradrenalin (aus dem Nebennierenmark). Die Nebennierenrinde schüttet Cortisol aus. Die Muskulatur wird besser durchblutet, weil Herz und Kreislauf angeregt werden. Schlecht versorgt hingegen werden das Gehirn und die Verdauungsorgane. Damit führt psychischer Dauerstress zu einem reduzierten Immunsystem, vermehrter Erschöpfung und Verdauungsbeschwerden. Diese Verbindungen kennt man auch unter dem Begriff ENS-System, enterales Nervensystem.

› Innere Selbstheilung?

Während die Steinzeitmenschen nur Gefahren aus dem Tierreich und der Natur kannten, bringt uns in der Neuzeit des 21. Jahrhundert der chronische Dauerstress in Bedrängnis. Reptilien- und Säugetierhirn senden uns eine große Menge an

Signalstoffen in den Körper, die die „innere Heilerin“ des Immunsystems zumindest beeinträchtigen.

Das Fazit lautet folglich:

viel Stress = weniger Heilung!

› Können wir *Tante Limbisch* und *Onkel Bodyguard* im Blut sehen?

Spätestens seit Prof. G. Enderlein (1872-1968) wissen wir um die Macht der Mikroben. Aber nicht nur um die Mächte, sondern auch um die Polaritäten. So weisen die Verhältnisse zwischen den Mikroben im Blut/Gewebe uns den Weg in der Diagnostik, aber sie leiten auch die Sinne und Triebe in uns. Enderlein sprach beim Ur-Symbionten, dem *Mucor racemosus*, vom gefährlichsten der Mikroben. Warum? Weil dieser zu den lebensbedrohenden Pathologien des Blut- und Gefäßsystems führen kann. Immerhin stehen immer noch Herz-Kreislauf-, dicht zusammen mit den Tumor-Erkrankungen, an der Spitze der Todesursachen.



Quelle: Sigurd Berndt

Diagnostik mit dem Dunkelfeldmikroskop

Dieser *Mucor racemosus* bewirkt Stauungen und Stasen des Fließsystems und wird weiter gekennzeichnet von kraftvollen cholerischen Anteilen. Diese Qualität kommt dem *Onkel Bodyguard* sehr nahe und bestärkt zumindest die These, dass der *Mucor racemosus* der „Ur-Symbiont“ schlechthin ist und damit auch unserem ersten Hirnareal der Menschheitsentwicklung entspricht: dem Hirnstamm des Reptilienhirnes!

Den zweiten Ur-Symbionten kennen wir seit Enderlein unter der Bezeichnung *Aspergillus niger*, Schwarzer

Schimmelpilz. Diese Mikroben führen uns im Gegensatz zum *Bodyguard Mucor* eher zu leiseren Tönen: eben der *Tante Aspergillus*, die sich von Ängsten und Bildern der Bedrohung in die Chronizität führen lässt. Die von diesen Mikroben dominierten Menschen sind überaus ängstlich und sehr bilderreich in ihrer Sprache und brauchen immer wieder den brüderlichen Schutz des *Onkel Bodyguard/Mucor racemosus*.

So wie sich *Onkel Bodyguard* und *Tante Limbisch* des Nervensystems gegenseitig ergänzen und bedingen, so leben auch unsere Ur-Symbionten *Mucor racemosus* und *Aspergillus niger* in einer Symbiose miteinander.

Hier gilt wie immer im Leben: einseitige Machtverhältnisse führen zu Krankheiten, sinnvoll genutzte Synergien bestärken die Heiler in uns. Die Mikroben können unter Umständen unsere Feinde sein, auf jeden Fall sind sie aber unsere Freunde!

› **Fallbeispiel 1:**

Frau, 41 Jahre, reduzierter Allgemeinzustand, keine Lebensfreude mehr

Anamnese: Die Patientin brachte im August 2018 ihr 3. Kind auf die Welt. Es bestand ein Schwangerschaftsdiabetes.

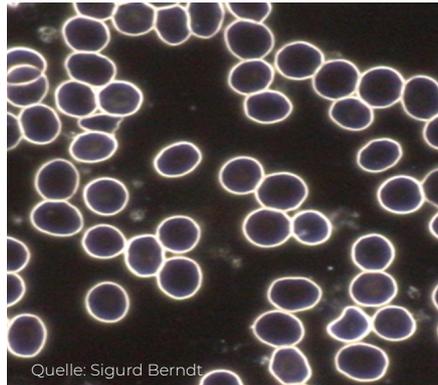
3 Monate nach der Entbindung hatte sie eine Gallenblasen-OP. Sie hat das Kind 20 Monate gestillt.

Ihre Kinder sind sehr fordernd, sie fühlt sich ausgezehrt. Sie hatte eine Amalgamsanierung in 2020. Immer nach Beenden des Stillens traten leichte Hautunreinheiten im Bereich des Kinns auf, die bis zur Nasolabialfalte hinaufreichten. Der Dermatologe behandelte antibiotisch.

Die Patientin wollte eine Darmuntersuchung machen lassen, weil der Stuhlgang seither weich war, auch wenn nur Gemüsesuppe gegessen wurde. Seit der antibiotischen Behandlung reagierte ihr Darm auffällig auf Obst und Gemüse.

Mit 26 Jahren hatte sie eine Salmonelleninfektion. Die Schilddrüse hatte zwischenzeitlich eine Überfunktion. Emotional fühlte sie sich

seit Gallen-Kolik und Operation sehr belastet, weil sie „Verantwortung“ abgeben musste (Kontrollverlust). Eine Laboruntersuchung (ImuPro Labor) auf Nahrungsmittelunverträglichkeiten ergab insgesamt 65 erhöhte Werte bei Lebensmitteln! Bei der Dunkelfeldmikroskopie zeigte sich eine ausgeprägte Protitsstarre im Sinne einer Regulationsstarre.



Quelle: Sigurd Berndt

Fallbeispiel 1:
Erstuntersuchung Dunkelfeldmikroskopie

THERAPIE IN DEN ERSTEN SECHS WOCHEN:

- › Entgiftungskur (Leber-Niere-Gewebe-Lympe)
- › Begleitend in der Praxis „Haemo-Laser®“-Behandlung

AB DER 7. WOCHE:

- › ALKALA® "N" morgens 1x 1 ML in warmem Wasser
- › SANUVIS® Tr. 3x 25 tgl. in Wasser
- › SANKOMBI® D5 Tr. 2x 10 tgl. Montag-Freitag
- › FORTAKEHL® D5 Tr. 2x 10 tgl. Samstag-Sonntag

Auf Grund der Regulationsstarre im Dunkelfeldbild und der Anamnese stand zunächst die Entgiftung im Vordergrund.

Wunderbare Erfahrungen habe ich mit der „Haemo-Laser®“-Therapie ergänzend dazu gemacht. Hierbei wird das Blut intravasal mit hochwertigem LASER-LICHT (LLLT–Low-Level-Lasertherapie) bestrahlt, was die Entgiftung hervorragend unterstützt, aber vor allem nachweislich die Aktivität der Makrophagen anregt.

Wie schon ausgeführt: zu wenig weiße Blutkörperchen führen auch zu depressiven Verstimmungen und zu Erschöpfungssyndromen. Genau das war es auch, was nach wenigen Sitzungen und durch Einsatz der „Haemo-Laser®“-Therapie klar in den Vordergrund treten durfte.

Die Patientin hatte deutlich mehr Kraft, ihr Energielevel stieg signifikant, sie fühlte sich rasch viel besser!

› **Untersuchung nach 5 Wochen:**

- › 1. Reduzierter Allgemeinzustand: jetzt mehr Lebensfreude, Lachen mit Kindern usw., Besserung um 70 %!
- › 2. Stuhlgang: Konsistenz normalisiert!
- › 3. empfindliche Haut: besser, dann wieder kleine Bläschen
- › Dunkelfeldmikroskop-Untersuchung, Kontrolle: Zustand der Erythrozyten verbessert, keine Desmen mehr, aktivere Leukozyten

Ab der 7. Woche haben wir die SANUM-Therapie eingeleitet, wobei die Behandlung der Duodenalschleimhaut mit dem Medikament FORTAKEHL® D5 im Vordergrund stand. Das geschah selbstverständlich im Wechsel mit SANKOMBI® D5, um die Ur-Symbionten, *Onkel-Bodyguard-Mucor racemosus*, und *Tante Limbisch-Aspergillus niger* besser ins Gleichgewicht zu bringen.

› **Fallbeispiel 2:**

Frau, 51 Jahre, Künstlerin

Anamnese: ISG (Iliosakral-Gelenk): morgens nach dem Aufstehen schmerzhaft, wobei Bewegung beserte und ein Vollbad besonders gut tat, Schmerzen in der Halswirbelsäule. Die Schmerzen waren stechend und ohne Ausstrahlung; das hatte sie so noch nie gehabt.

Die körperliche Untersuchung ergab einen unglaublich hohen Muskeltonus in den Beinen; eine Flexion der Kniegelenke in Bauchlage war fast nicht möglich, im Ganzen herrschte ein extrem hoher Spannungszustand. Das Lebensthema war Druck.

› Behandlung:

- › Manuelle Therapie
- › Gespräch über das Thema „Druck“
- › Medikamente: SANUVIS® Tr. 3x 25 tgl. in Wasser, MUCEDOKEHL® D4 Kps. 1x 1 morgens

In diesem Fall war auffällig, dass die Patientin mit einem Schmerzthema kam und es rein manuell therapieren lassen wollte. Mir war rasch bewusst, dass wir hier kein rein neurologisches Schmerzthema hatten, sondern eine emotionale Drucksituation, die sich somatisch manifestiert hatte.

Aus diesem Grund verschrieb ich der Patientin SANUVIS® und MUCEDOKEHL®, weil der *Mucor mucedo* hervorragenden Einfluss auf unser limbisches System hat. Bereits nach wenigen Tagen trat bei der Patientin ein erstaunlicher Wandel ein. Die Patientin wurde rasch beschwerdefrei. Was für mich darüber hinaus absolut bemerkenswert war, war die Tatsache, dass sie genau beschrieb, wie sich auf einmal ihre Sinne in Bezug auf den Zuckerkonsum verändert hätten und ihr erst richtig bewusst wurde, was der Zuckerkonsum mit ihr machte. Sie beschrieb wunderbar die veränderte Wahrnehmung ihrer Sinne und die Neuordnung ihrer Gedanken zu dem Thema.

„Eines Tages klopfte die Angst an die Tür. Den Mut stand auf und öffnete, aber da war niemand draußen.“
Goethe

› Die Mikroben führten uns auf den richtigen Weg:

Druck und Stress hatten ihre Wahrnehmung verändert und der *Mucor*

mucedo hatte einen klaren Blick und ein ungetrübteres Gefühl für sich geschaffen. Der Fokus richtete sich auf den Darm und Mykosen, zusammen mit einer Ernährungsumstellung.

THERAPIE-KONZEPT:

- › ALKALA® "N" morgens 1x 1 ML mit warmem Wasser trinken
- › FORMASAN® Tr. 3x 25 tgl. in Wasser nehmen
- › EXMYKEHL® D3 Supp. 1x 1 abends rektal
- › SANUKEHL® Cand D6 Tr. 1x 8 tgl. oral oder eingerieben in die Haut.

Das Schmerzsyndrom war nur die Spitze des Eisberges. Was sich dahinter aufgebaut hatte, wurde durch die SANUM-Therapie bewusst, kam zur Lösung und bewegte sich in Richtung Heilung.

AUTOR SIGURD BERNDT



- › Heil- und Chiropraktiker
- › 30 Jahre Berufserfahrung in freier Praxis.
- › Seminarveranstalter und Referent
- › 1. Vorsitzender für die Internationale Gesellschaft für Isotherapie & Dunkelfeldmikroskopie
- › Aktiv Gesund e.V. Gesellschaft für Isotherapie & Dunkelfeldmikroskopie www.aktivgesund.com

E-Mail: kontakt@sigurd-berndt.eu

SANUKEHL® CAND

TROPFEN

Das Besondere sehen



SANUKEHL®-Präparate

- › zur erregerspezifischen Immunmodulation
- › bei persistierenden Bakterien / Pilzen / Viren
- › bei stillen Entzündungen

HERGESTELLT IN DEUTSCHLAND.
IN ALLEN APOTHEKEN
ERHÄLTLICH.

Sanukehl® Cand D6 Flüssige Verdünnung | **Zusammensetzung:** 10 ml flüssige Verdünnung enthalten: Wirkstoff: 10 ml *Candida albicans extractum cellululae (lyophil., steril.)* Dil. D6 (HAB, Vorschrift 5a, Lsg. D1 mit gereinigtem Wasser). **Anwendungsgebiete:** Registriertes homöopathisches Arzneimittel, daher ohne Angabe einer therapeutischen Indikation. **Gegenanzeigen:** Nicht anwenden bei: bekannter Überempfindlichkeit gegenüber Bakterienbestandteilen (*Candida albicans*), Autoimmunerkrankungen, Kindern unter 12 Jahren, Schwangeren und Stillenden. **SANUM-Kehlbeck GmbH & Co. KG, Postfach 1355, 27316 Hoya. www.sanum.com**